

Yest das 3 Uhr. mehr. Bei Classe 2 wird mit halber Braut-
messe, Rede, Gesang und Orgelbegleitung (blos vor der Rede)
Bermittags zwischen 10 bis 12 Uhr für 6 Uhr. 24 Ngr.
2 Pf. getraut. Die Posaunen z. schweigen hier. Auch hier
kostet es 3 Uhr. mehr, wenn der Herr Superintendent spricht.
Dieses Trauregulario ist nicht etwa alt nein, es stammt vom
12. Juli 1868 her und ist von der Würzener Sitts-Super-
intendentur und dem Stadtrath als Kirchenintention unter-
schrieben. Man sollte meinen daß das alte Wort: „Vor Gott
gibt es kein Ansehen der Person!“ auch in Würzen bekannt
wäre, so gut wie überall, und doch vor dem Altare und im
Tempel des Herrn jeder gleichgestellt sei, mag es auch im
weltlichen Leben anders sein. Wehe man dem Reichen auf
Wunsch für sein Geld äußeren Brunk in erster und zweiter
Classe; auf die in dem Prädicat „Herr“ liegende Ehrenbezu-
gung hat aber jeder eheliche Mann Anspruch, auch wenn er
arm ist. Gott ist der Gott der Liebe und Gerechtigkeit, die
in einem Tempeln gepredigt wird und welcher jeder Erden-
bürger, sei er auch noch so niedrig gestellt, theilhaftig ist. Mö-
gen das Die bedenken, welche beratende Verfügungen erlassen
und diese Liebe und Gerechtigkeit Gottes mit ihren Nächsten,
dem Höchsten und Niedrigsten, theilen. In Bezug auf die
Ankündigungen in den Delinzier Nachrichten haben wir noch
eine Kleinigkeit hinzuzufügen. Vor einigen Namen fanden wir
anstatt der Bezeichnung „Herr“ das Prädicat „Mstr.“ Sollte
das vielleicht das englisch-gebräuchliche „Mstr.“ (Mister) sein?
Vielleicht trägt dieses Humorisicum zum kirchennachrichtlichen
Ausgleich für Delinzier und die Umgegend bei. Man kann
nicht wissen; Gedanken sind zulässig wenn auch Delinzier nicht
weit von der norddeutschen Grenze liegt.

— Deffentliche Gerichtsung am 23. November
Im Monat Februar v. J. machte die neulichste Amalie
Auguste Schmidt in Gütter es im Auftrage ihres Ehemanns
dem Director des Postappeler Kohlenereins Herrn Kaufmann
Spalteholz hier, die Mitteilung, daß der Obersteiger Müller
in Postappell zum Nachtheil des Vereins Geld und Arbeiter
in seinem Kugel verwendet habe. Müller verklagte die Schmidt
wegen Verleumdung und diese wurde vom Gerichtamt Löb-
len zu 3 Thalern Strafe verurtheilt. Sie erhob Einspruch
dagegen und sollte heute durch ihren Vertretiger dem Gericht
vor, daß sie hätte klarer gesprochen werden müssen, da sie Herrn
Spalteholz bei ihrer Mitteilung, in einem Gewährmann genau und
kenntniss eine feindselige Absicht gegen Müller damit ver-
bunden habe, sondern ihre Mitteilung nur hätte dazu dienen
sollen, des Directorium des Kohlenbau Vereins auf diese Vor-
ginge aufmerksam zu machen. Es sei nachträglich durch Zeugen
constatirt worden, daß Müller in der That Arbeiter des Ver-
eins in seinem Kugel verwendet habe. Das Gericht erkannte
demgemäß heute auf Aufhebung der Schmidt und über-
trug die Kosten auf den Staat. — Den Eisenbahnarbeitern
Häufig, Eumtack und Weiß in Großschönberg wurden in der
Nacht vom 11. zum 12. October v. J. eine Menge Kleidungs-
stücke und Effekten aus einer unverschlossenen Kofferbox ent-
wendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, fiel
sofort auf den Eisenbahnarbeiter Carl Friedrich Zeit aus
Siedow, insbesondere auch darum, weil derselbe um 2 Uhr
dieselben Nacht vom dem Bestohlenen Wolk, der sich schlafend
in der Unterhube befand, bemerkt wurde. Außerdem
wurde Zeit später betroffen, wie er mehrere der entwendeten
Kleidungsstücke auf seinem Beite trug. Zwar behauptete er,
dieselben in der Gegend von Neffen auf der Straße von einem
Unbekannten erlauft zu haben, fand aber mit diesem zu genöthi-
g angewandten Märgen keinen Glauben. Zeit war zu 7
Wochen Gefängnis verurtheilt worden, hatte Einspruch einge-
legt, wodurch die Strafe wegen erlittener Untersuchungszeit
heute auf 5 Wochen herabgesetzt wurde. — Der 60 Jahre
alte Handarbeiter und Auswärtler Johann Gottlob Tittel in
Allersdorf, der Leitern zum Verkauf macht, war von einem
Gutsbesitzer Hennig beauftragt worden, ihm eine Leiter anzu-
fertigen, anstatt aber die Leiter anzufertigen, holte sich Tittel
eine 35preffige Leiter aus dem ersten Commun Verkaufshaus
in Allersdorf und verkaufte dieselbe in Hernig um 1 Thlr.
8 Ngr. Zwar will er im Sinn gehabt haben, in der nächsten
Zeit eine andere Leiter dagegen abzuliefern; allein da dieser
Zeitpunkt nie eintrat, so sah sich der Besitzer der entwendeten
Leiter genöthigt, Tittel der Entfremdung der Leiter anzu-
klagen. Zu dieser Anklage stellte sich eine andere auf Wild-
diebstahl. Tittel hatte dem Bahnhofrestaureur Kahle in
Radeberg in einem Sack ein gekochenes, augenscheinlich
erst im Mai d. J. geworrenes Kchlab zum Verkauf gebracht,
wie selches von Kahle, dessen Lehrling und Kaufmännin eiblich
bestätigt wurde, mit dem Zusage daß der dabei gegenwärtige
kleine Knabe Kahle's beim Erblicken des Kchlabes ausgerufen
habe: „Das ist ja ein Kchlab!“ worauf Tittel bemerkt hätte:
„Verfluchter Junge, kennst Du auch schon ein Kchlab?“
Demungeachtet erwartete Tittel darauf, er hätte an jenem
Abend blos Kchle zu Kahle gebracht und nur dabei erzählt,
wie er eine wilde Taube gefunden habe. Allein Tittel konnte
bei den Richtern hierin um so weniger Glauben finden, als
er, 60 Jahr alt, seit 1834 bereits sechsmal verschiedene Ge-
fängnis-, Arbeitshaus- und selbst eine zweijährige Zuchthaus-
strafe, viermal wegen Wild- und zweimal wegen anderer Dieb-
stahle, verurtheilt hatte. Wegen seiner Vorbestrafungen befragt,
hatte er den Richtern dreist geantwortet: „Sie müssen es besser
wissen als er, welche Strafen er bereits erlitten.“ Da Tittel
das Kchlab fernherhin nicht mehr zum Vorschein brachte, so
wurde es vom Jgl. Oberförster nur nach den bekannt gewor-
renen Umständen, als noch ungenügend, auf 25 Ngr. taxirt
und Tittel in Folge richterlicher Verurtheilung in erster In-
stanz zu einer einjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. Sein
Einspruch dagegen, auf die Behauptung seiner Unschuld ge-
gründet, fand bei der Staatsanwaltschaft keinen Glauben, es
wurde vielmehr von ihr auf Bestätigung des ersten Urtheils
angetragen und dieselbe vom Gericht heute ausgesprochen.

Italien. Der Ausbruch des Vesuv, wie vom 19. d.
Abends aus Neapel telegraphisch und dauert noch in unge-
mindeter Heftigkeit fort. Der Lavastrom hat jetzt eine Breite
von 120 Meter und eine Tiefe von 10 bis 12 Meter; der

selbe verursacht furchtbare Verheerungen. Er hat einen Ra-
kanienwald in der Nähe von Joffo Batrana vollständig in
Brand gesetzt; viele Häuser und Ländereien sind zerstört, die
Bewohner derselben sind auf der Flucht. Die Behörden be-
finden sich mit einer Abtheilung Militär an Ort und Stelle,
um das Eigenthum zu schützen und bei der Rettung derselben
behilflich zu sein. — Neapel, 21. November. Der Lava-
strom dringt noch vor, jedoch hat seine Heftigkeit nachgelassen.
Gestern bedeckte er die Straße zwischen San Sebastian und
San Giorgia; ein Seitenstrom fließt in der Richtung nach
Portici und Comotero. Die Eruptionen sind jetzt weniger
gerauschvoll.

Florenz, 2. November. Es wird gemeldet, daß der
Papst die Enten gegen einen von den beiden zum Tode ver-
urtheilten, Monti und Tognetti, ungeachtet der von der italia-
nischen Regierung durch die Vermittelung der auswärtigen
Diplomatie dazwischen erhobenen Vorstellungen bestätigt habe.
Die „Razione“ sagt, daß die Hinrichtung am demselben Tage
stattfinden sollte, an welchem der Kronprinz und seine Gemahlin
auf dem Wege nach Neapel Rom passieren wollten; in Folge
dieser würden dieselben, um das päpstliche Gebiet zu vermei-
den, über Foggia reisen.

* Die Berliner Spitzbuben sind, wenngleich sie gar
oft schon so manches Bröckchen ihrer Schlaucht und Kunst-
fertigkeit abgelegt haben, doch noch lange nicht so raffiniert und
gewandt, wie ihre Collegen der anderen beiden Weltstädte Lon-
don und Paris. Als Beweis dieser Behauptung thut die
„Ber. Ztg.“ einen Gaunerstreich mit, der vor 8 Tagen pas-
sirt, und bei dem sich der Spitzbube auf höchst edulante
Weise hat fangen lassen: Eine junge Engländerin, deren Ab-
sicht es ist in ihrem Heimatlande als Erbin ihrer Hülfe zu
erlangen, kam vor 14 Tagen nach Berlin, um sich noch die
nötigen musikalischen Kenntnisse zu erwerben. Sie wohnte
bei einer von London aus ihre empfohlenen Familie. Gleich
nach ihrer Ankunft suchte sie durch ein Inserat in der „Post-
Ztg.“ unter Angabe ihrer Adresse Jemanden, der ihr Musik-
unterricht erteile, dem sie dagegen Unterricht im Englischen
geben wolle. Am andern Tage meldete sich ein Herr bei ihr,
Beide waren bald einig. Darauf ging die Engländerin in's
Rechenzimmer. Jede Dame und jeder Herr, um sich die zum
Unterricht festgesetzten Stunden zu notiren. Der Herr empfahl
sich dann äußerst freundlich und höflich. Noch nicht 5 Mi-
nuten aber war er fort, als die Dame ihre bis dahin stets
unter'm Spiegel hängende werthvolle Uhr vernahm. Sofort
rief sie die ganze Familie herbei und klagte dieser unter bi-
teren Thränen ihren Verlust. Alles bemühte sich sogleich, dem
Herrn nachzuspüren, doch jedes Bemühen war vergeblich, der
Herr war nirgend mehr zu erblicken, selbst in der von ihm
— natürlich fälschlich — angegebenen Wohnung nicht zu er-
fragen. — Einige Stunden nach diesem Ereignisse erschien ein
älterer, bereits verheiratheter Sohn der Dame, bei der die
junge Engländerin wohnte, zum Besuch. Der Sohn selbst
wohnt in der Neanderstraße. Nachdem auch ihm der Vorfall
mitgeteilt worden war, ging er sinnend im Zimmer einige
Minuten auf und ab. Plötzlich sagte er ganz ruhig und gelassen:
„Ich habe eine Idee; geht der Spitzbube auf dieselbe
ein, dann bekommen Sie, meine Dame Ihre Uhr wieder.
Lassen Sie morgen die Anzeige noch einmal in die Post, er
entdecken, nennen Sie sich diesmal jedoch nicht Engländerin,
sondern Französin, geben Sie auch nicht Ihre Wohnung, son-
dern die meininge an, bestimmen Sie Ihre Sprechstunden auch
nicht Vormittag, sondern Nachmittags zwischen 3—4 Uhr.
Nicht geht der Spitzbube in die Falle.“ — Die Dame
that, wie ihr geheißen. Am bestimmten Tage und zur be-
stimmten Stunde hielt sie sich in der bezeichneten Wohnung
auf; wer aber nicht kam, war der Dieb. Die Bestohlene
mühte sich nun wohl oder übel in ihr Geschick ergeben. Sie
empfahl sich darauf, dem Herrn für seine Bemühungen dan-
kend, und verließ dessen Wohnung. Da aber, als sie kaum
die Treppe herunter war, begegnete ihr auf dem Hausflur —
der Dieb. In dem Augenblicke packte er sie und um Hilfe rufen
war für die Dame das Werk eines Augenblicks. Glücklicher-
weise sprang ihr, da die Hausthür offen stand, ein vorüber-
gehender Soldat zu Hilfe, dann kamen auch gleich mehrere
Hausbewohner herbei, und — was bei derartigen Fällen nicht
oft in Berlin passiert! — es erschien auch gleich ein Schutz-
mann. Nachdem dieser gehört, um was es sich handelte, nahm
er dem Dieb sofort die gestohlene Uhr ab und brachte ihn
dann zur Polizei.

* Römische Antwort. Der „Berichts-Ztg.“ erzählt:
Ein Berliner Bürger lehrte vor einigen Tagen mit seiner
Familie zu Wagen von einem Auszuge zurück und passirte
mit dem Fuhrwerk am Canal die Uebergangsstelle der Pots-
damer Bahn. Da beide Barrieren geöffnet waren, fuhr der
Kutscher unbesorgt durch die erste Hindurch und der Wagen
befand sich mitten auf dem Bahndamper, als ein Pfiff ertönte,
der das Herannahen eines Zuges verkündete. In demselben
Momente schloß der Warten die gegenüber liegende Barriere,
ganz unbedenklich um die Bitten und Anträge der Wagen-
Inassen, die dadurch in die größte Gefahr geriethen, der sie
bei geöffneter Barriere mit Leichtigkeit hätten entgehen können.
An Umkehren war nicht mehr zu denken, da der Zug bereits
in nächster Nähe war; überdies hatte die fürchterliche Angst
den Gefährdeten, im Ganzen sechs Personen, fast alle Geistes-
gegenwart geraubt. Glücklicher Weise bemerkte der Zugführer
noch rechtzeitig die drohende Gefahr und ließ aus allen Kräf-
ten bremsen. Nach einem Moment der schrecklichsten Unge-
wissenheit kam der Zug um zehn Schritte vor dem Wagen zum
Stehen. Auf die Vorwürfe, welche die Geängstigten, nachdem
sie sich von ihrem Schreck einigermaßen erholt hatten, an den
Barrierehüter richteten, ertheilte er als einzige Antwort
die classischen Worte: „N. mat is denn los!“

* Roberner Dialog. Ein Bauer Vater hatte neu-
lich die Schulden seines Sohns, aus dem ausgemachten Ver-
tragens vom Boulevard, bezahlt. Alles in Allem eine
Kleinigkeit, . . . stand wie hunderttausend Francs für so
viel Geld darf man sich schon eine kleine Moralpredigt erlau-
ben, sagte Papa und sprach zu seinem Sohne ungefähr fol-
gendermaßen: „Nun mein Sohn, da ich Deine Lage klar

gemacht habe, hoffe ich, Du wirst mir nicht noch einmal in
derselben Weise anfangen. Was? Du sagst, Du müßtest eine
Beliebte haben . . . gut, ich bin einverstanden; aber nimm
Dir nur keine Kokette! Nimm Dir eine kleine Duxlöte,
welche fleißig ist und vom Morgen bis an den Abend bei
Dir auf der Stube nähen wird. Wenn Du meinen Rath
befolgst, gebe ich Dir jährlich 10,000 Francs zum Leben.“
— „Papa“, erwiderte der verlorene Sohn, „gleich mir 20,000
Francs, und ich thue noch mehr, ich ziehe mit einer Nähma-
chine zusammen.“

* Römische Anzeigen. In Reichenbach empfiehlt eine
Wirthsrau ihr Geschäft folgendermaßen:
Gruppe Bedienung, linke Beine
Ehreth Wilhelmine Dähne“

Stuttgart: Ein neuer doppelter Schweinestall mit netter-
nen Trögen und aus echtem Holz gebaut, nebst einem Hüh-
nerstall darauf, ist zu verkaufen. Ferner dafelbst eine schöne
Gartenlaube mit drei Bänken, worauf sich ein Dach befindet.
Liebhaber oder — innen können sie täglich einsehen und be-
suchen. Rothe Str. 39. — Todesanzeige: Ludwigsburg, den
9. April 185 . . . Verwandten und Bekannten im Inn- und
Auslande habe ich mit größtem Verlust mitzutheilen, daß nach
einem vier Tage langen, häufigen Leiden meine vierjährige
Frau schnell und sanft verschieden ist. Gg. Schanz. — Fol-
gende Inschrift befand sich im Jahre 1777 über der Thüre
einer der ersten Versicherungsgesellschaften in London:

„Kommt Briten, alle, die ihr häßliche Weiber habt,
Versichert euer Leben, das so schnell hintrabt,
Denn, wenn ihr verstant, die Witwe hat zu essen
Und froh und frohlich ist, auch wenn ihr langst verstorben!“
In der Wiener „Presse“ befindet sich ein Sterblich, in
welchem folgende merkwürdige Stelle enthalten: „Er dürfte sich,
da er früher Ausgeber im Kloster N war und ein huchler-
ischer Beschäftigter hat, nach Rom schicken.“ — Eine Anzeige des
Cigarrenhändlers Jean Gullmann, mittlere Gasse Nr. 31
in Mainz, lautet:

Julie: (Schlichter, sprich) wach wunderlicher Tuist
Turdwürg hat' deines Sattens Lust?
Nemco: O Julie! Nicht Hosen hab es, nein,
Es können nur Cigarren, die ich rauche, sein.
Julie: Wer leidet, Theurer, Du dies edle Strauß?
Nemco: O Julie, zu Jedem hat id's laut:
Jean Gullmann kann nur allein
Verkaufer solcher edlen Blätter sein.

* Augsburg. (Zum don ton in Baiern) Das
„Augsburger Anzeigblatt“ hat den braven Münchener
„Vollkott“ nicht lieb und doch spricht es häufig von ihm.
Die Erklärung dafür gibt das Anzeigblatt in dem folgen-
den, recht verständlichen Artikel: „Der „Vollkott“ behauptet
in sein r Nr. 246, daß wir ihm „mit besondrer Vorliebe“
zu Liebe gehen. Wir vermahnen uns gegen die Verdächtigung,
als hätten wir eine „Vorliebe“ dafür, mit dem schmutzigsten
aller bedruckten Papiere uns zu bedienen, aber wir wollen dem
„Vollkott“ doch sagen, woher es kommt, daß wir sogar ihm
dann und wann einige Aufmerksamkeiten widmen. Wenn in
einer Gemeinde ein wüthender Hund herumläuft, so geht man
darauf aus, die Bestie aufzusuchen und niederzuschlagen. Wenn
ein Dieb sich in das Haus schleicht, so fahndet man auf ihn,
um ihm sein fauberes Handwerk zu legen. Wenn Motten in
einem Keller sich einnisten, so legt man Gift aus, um das
Ungeziefer zu vertilgen. Wenn ein in die Waale der Frö-
mmigkeit gehüllter Hallunke sich in eine Familie drängt, um die
Jat.essen der Familie zu verrathen und die Familienscheue zu
schänden, so reißt man dem Buben die Maske vom Gesichte
und wirft ihn zur Thür hinaus. Wer so thut, der handelt
aus Nothwehr, und Niemand wird glauben, daß er „mit be-
sondrer „Vorliebe“ dergleichen Beschäftigungen obliegt. Der
„Vollkott“ mag aus den angeführten Beispielen entnehmen,
mit welcher Art von „Vorliebe“ wir mit ihm uns beschäftigen.“

* Ränkeleisches. Honorine und Juliette sind beide —
Schauspielerinnen. Honorine spielte Anfangs „Taverstien“ und
ging dann zum Faße der „Mutter“ über. Eines Abends hatte
sie Juliette auf der Scene in der üblichen „mütterlichen“ Weise
unter dem schluchzenden Kluge: „meine Tochter, meine Tochter!“
an's Herz zu drücken, als ein Bouquet auf die Scene flog.
Honorine hebt es auf. „Es ist für mich,“ ruft Juliette.
„Nein, für mich, denn ich habe gewohnt,“ erwidert Honorine.
„Ich bin es, die empfangen ist, also gehört es mir,“ rief
Juliette den Anspruch der Partnerin zurück. „Wißt du wohl
loslassen.“ „Nein,“ — und die beiden Freundinnen beginnen
bei offener Gardine durch regelrechten Faustkampf zu entschei-
den, wenn das Bouquet zusammen. Mitten im Wechsell geräth
Honorine auf den glücklichen Einfall, das Publikum zum Richter
aufzurufen, sie merkt sich daher plötzlich mit der Anrede an
das Public: „Es ist ganz gewiß man, meine Mutter hat es
ja geworren.“ So ist es in Frankreich. In einer kleinen
deutschen Residenz erzählt man sich die ergötzliche Anekdote,
daß der Unternehmer eines dort etablirten in Veisfall machenden
Geschäfts die betreffende Dame, welche früher in einer anderen
europäischen Hauptstadt Vorbeeren gesammelt hatte, darauf auf-
merksam machen mußte, die höchst auffallenden Bänder an den
Wurfschürzen zu entfernen, da in der ganzen Stadt A. der-
artige nicht anzutreffen seien.

* Aus dem Staate Nevada (Nordamerika) wiederholen sich
die Nachrichten über die außerordentliche Reichhaltigkeit der dort
entdeckten Silberminen.
* Aus Höchst (Rhein) 16. November berichtet der
N. N.: Am 15. November wurde durch eine amtliche Unt-
suchung constatirt, daß die ledige neunzehnjährige Th. Schind-
ling am letzten Donnerstags Abends kurz vor 1 Uhr im Loh-
ein Rind geboren hatte; vor der Niederkunft öffnete sie den
Schweinepöhl, das kaum geborene Rind warf sie hinein und
wurde dasselbe sofort von dem darin befindlichen Thiere ge-
fressen.

Getreidepreise. Dresden, am 23. Novbr. 1868.

a. d. Meße	Thlr.	Sgr.	h.	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2
Weizen (rot) 5	20	6	2 1/2	11	5	5	6
„ (weiß) 5	—	5	30	10	4	18	4 1/2
„ (gelb) 5	—	4	2 1/2	11	3	25	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (gelb) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (rot) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	4 1/2
„ (weiß) 3	17 1/2	4	1 1/2	11	2	20	